

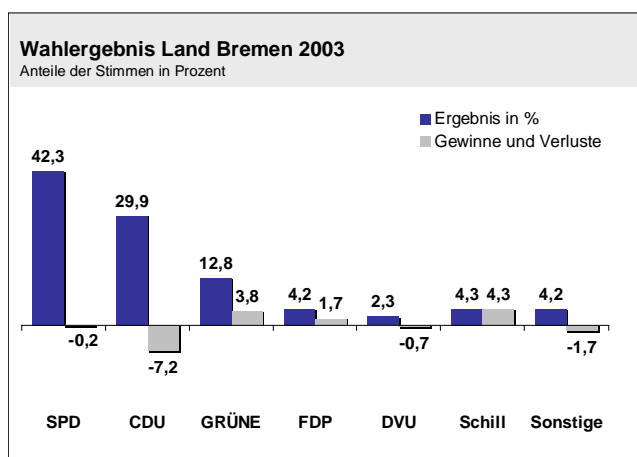
Bürgerschaftswahl im Land Bremen

25. Mai 2003



Doppelsieg für Scherf und große Koalition

In ihrer Hochburg Bremen bleibt die SPD trotz minimaler Verluste (-0,2 Prozentpunkte) auch nach 56 Jahren stärkste Partei. Die eigentlichen Sieger der Wahl in Deutschlands kleinstem Bundesland sind aber Henning Scherf und die von ihm geführte große Koalition. Die ausgesprochen hohe Reputation des Bürgermeisters in allen Teilen der Bevölkerung legte den Grundstein für dieses Ergebnis. Das Bremer Erfolgsmodell bleibt jedoch ein Einzelfall in der Nachkriegsgeschichte.

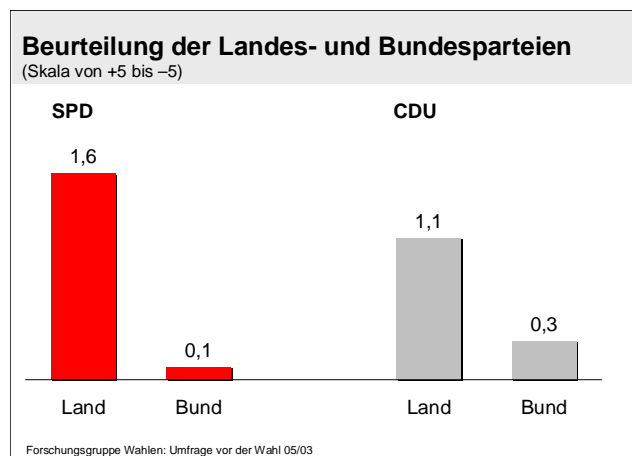


Die CDU muss nach ihrem Rekordergebnis vor vier Jahren jetzt hohe Verluste hinnehmen (-7,2 Prozentpunkte). Diese beruhen zum großen Teil auf koalitions-taktischen Überlegungen zahlreicher Wähler, die durch ihr Abstimmungsverhalten die Fortsetzung der großen Koalition sicherstellen wollten. Dies war nur unter der Voraussetzung möglich, dass die SPD stärker als die CDU wurde. Neben einem übermächtigen Gegenkandidaten machten der CDU zusätzlich die relativen Erfolge von FDP und Schill-Partei zu schaffen.

Bundespolitik fast ohne Einfluss

Ganz Das Wahlergebnis hat vor allem landesspezifische Ursachen: Für eine deutliche Mehrheit (65%) war die Politik im Land bei der Stimmabgabe wichtiger als die Politik im Bund (30%). Ganz anders als zuletzt in Hessen oder Niedersachsen waren bundespolitische Themen in Bremen kaum präsent, die Polarisierung zwischen den großen Parteien blieb aus. Dass die Hanseaten zur Bundespolitik kritische Distanz wahrten, zeigt sich auch an der unterschiedlichen Bewertung der großen Bundes- und Landesparteien: Auf der +5/-5-Skala wird nicht nur die Bremer SPD mit der Note 1,6 deutlich besser als die sozialdemokratische Bundespartei (0,1) bewertet, auch die CDU steht an der Weser mit

1,1 klar besser da als die Bundes-CDU (0,3). Von der Zusammenarbeit im Senat konnte beim Ergebnis nur die SPD profitieren, obwohl bei der Leistungsbeurteilung beide Regierungspartner gleichauf lagen (+1,0). Allerdings ist die immer noch hohe Akzeptanz des Senats rückläufig: Nach 69 Prozent vor vier Jahren plädieren jetzt 59 Prozent für die Neuauflage der großen Koalition. 33 Prozent der Wähler und fast die Hälfte der SPD-Anhänger halten dagegen Rot-Grün für besser.



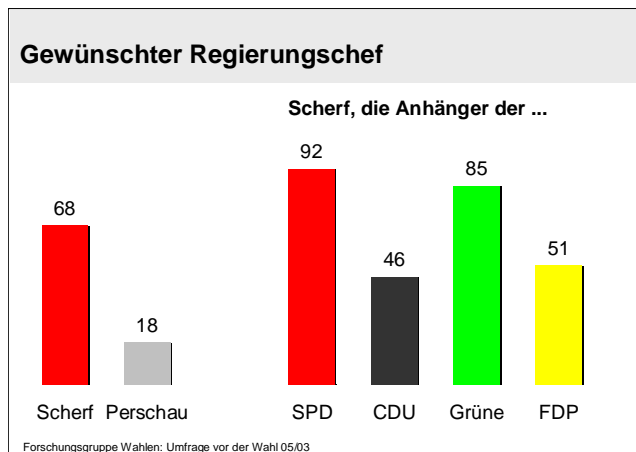
Kompetenz: Mangelndes Parteivertrauen

Dem Vorteil der SPD in der Kandidatenfrage stehen bei den Sachfragen, wie schon vor vier Jahren, zum Teil erhebliche Defizite gegenüber: Nur 17 Prozent trauen der SPD am ehesten die Schaffung neuer Arbeitsplätze zu, 36 Prozent nennen hier die CDU, die auch in Wirtschafts- und vor allem Finanzfragen klar die Nase vorn hat. Nur bei der umstrittenen Schul- und Bildungspolitik besitzt die SPD einen sichtbaren Vorsprung. Das wichtigste Problem bleibt in Bremen die Arbeitslosigkeit, wobei hier, wie in den meisten anderen Politikfeldern, eine Mehrheit überhaupt keiner Partei zutraut, die Probleme zu lösen.

Partei Kompetenzen:

	SPD	CDU	keine/k.A.
Arbeitsmarkt	17 %	36 %	41 %
Wirtschaft	21 %	31 %	44 %
Finanzen	16 %	41 %	39 %
Verkehr	23 %	19 %	39 %
Kriminalität	18 %	28 %	37 %
Schule/Bildung	34 %	26 %	27 %
Zukunft allgemein	26 %	28 %	39 %

Spitzenkandidaten



Die Wahl an der Weser wurde zum ganz persönlichen Triumph des beliebten Bürgermeisters Henning Scherf: 83 Prozent der Befragten bescheinigten ihm gute Arbeit. Im direkten Duell um den Posten des Regierungschefs gaben 68 Prozent dem Amtsinhaber den Vorzug, sogar bei den CDU-Anhängern war es eine knappe Mehrheit. Damit ist Scherf in Regionen vorgestoßen, die vor ihm nur Kurt Biedenkopf oder Manfred Stolpe in den 90er Jahren erreicht haben. Gegenüber Hartmut Perschau, den nur 18 Prozent als Chef im Rathaus wollten, attestieren die Bremer ihrem Landesvater zudem höhere Macherqualitäten und eine größere Glaubwürdigkeit. In der Sympathiewertung und in seiner Paradedisziplin „Bürgernähe“ ist Scherf dann praktisch ohne Konkurrenz. Dennoch halten insgesamt 71 Prozent die konkurrierenden Kollegen Scherf und Perschau für ein gutes Team.

Spitzenkandidaten

	Scherf	Perschau	beide gleich
glaubwürdiger	32 %	5 %	51 %
sympathischer	60 %	6 %	23 %
eher bürgernah	75 %	3 %	11 %
tatkräftiger	34 %	13 %	39 %
mehr Sachverstand	19 %	12 %	45 %
Siegertyp	47 %	14 %	26 %

Die Grünen konnten sich als Oppositionspartei gut profilieren und erzielten einen Zuwachs von 3,8 Prozentpunkten. Sie gewannen vor allem bei den unter

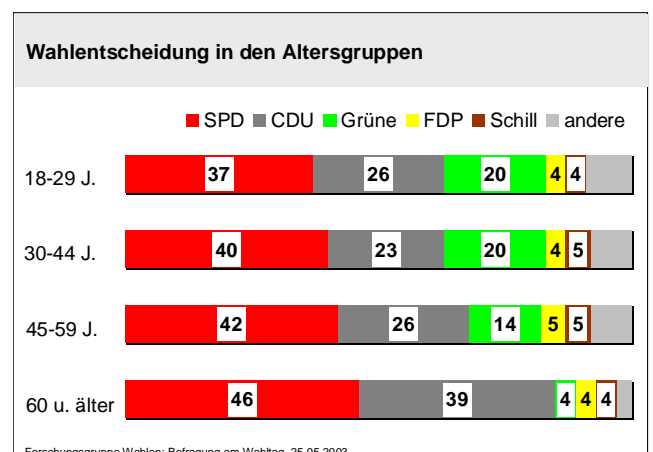
30-Jährigen (+7 Prozentpunkte), hier verlor die SPD vier Punkte. Die SPD konnte sich lediglich bei den über 60-jährigen Frauen sehr deutlich verbessern (+12 Prozentpunkte). Gerade bei den älteren Frauen muss die CDU ihre größten Verluste hinnehmen (-14 Prozentpunkte).

Meinung zu einer Koalition aus ...

	gut	schlecht	egal
SPD + CDU	59 %	26 %	13 %
SPD + Grüne	33 %	53 %	12 %

Sonstige Parteien

Neben den Grünen profitierten nahezu alle sonstigen Parteien von gewissen Ermüdungserscheinungen der großen Koalition. Die Schill-Partei, die aus dem Stand landesweit 4,3 Prozent erzielte, hat gerade bei den Arbeitern und den Arbeitslosen einen Großteil des latenten Protestpotenzials abgeschöpft. Die FDP wurde im Land mit 4,2 Prozent nur fünft stärkste Partei. Sie hat aber, ebenso wie die DVU, in Bremerhaven die Fünf-Prozent-Hürde überschritten. FDP und DVU stellen damit jeweils einen Abgeordneten im Landesparlament.



Selbst wenn die Probleme hier und da vergleichbar sind: Als Barometer für die Lage in Deutschland insgesamt ist Bremen mit seiner eigenen politischen Kultur keinesfalls geeignet. Das Ergebnis der Bürgerschaftswahl in Bremen kann deshalb nicht als Umschwung für die Bundesregierung gedeutet werden.

(Mannheim, 26.05.2003)

Herausgeber: Forschungsgruppe Wahlen e.V.
68011 Mannheim, Postfach 10 11 21, Tel. 0621/1233-0
FAX: 0621/1233-199 Internet: www.forschungsgruppewahlen.de

Weitere Grafiken und Berichte zur Bürgerschaftswahl in Bremen finden Sie auch im Web unter: <http://www.zdf.de>. Nächstes reguläres Politbarometer am Freitag, den 06.06.03 im Anschluss an das „heute-journal“. Dieser Newsletter kann unter der Adresse Bestellung@forschungsgruppe.de für eine jährliche Schutzgebühr in Höhe von € 15,- bestellt werden. Nachdruck mit Quellenangabe und Belegexemplar gestattet.